Zur Sicherung der Volksernährung.

Am Sonnabend erörterte in Berlin der Landwirtschaftsminister die schwebenden Volksernährungsfragen mit den Vorsitzenden aller preußischen Landschaftskammern. Einmütig wurde, wie wir hören, der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Ernährung unsres Volkes im kommenden Winter gesichert sei. Einmütig und entschieden wurden aber auch die Preistreibereien auf dem Lebensmittelmarkte verurteilt. Zwar müsse die schwierige Lage der Landwirtschaft, die besonders in der Futtermittelknappheit zum Ausdrucke komme, eine Verteuerung aller Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht zur Folge haben. Unbegründet und zu verurteilen seien aber die sprunghaften Preiserhöhungen der letzten Woche, die vielfach durch Spekulationen hervorgerufen worden seien. Diese Vorgänge widersprächen dem Interesse der Landwirtschaft. Die allgemeine Festsetzung der Butterpreise durch die Staatsregierung wäre deshalb mit Freude zu begrüßen, zumal dadurch der Verteuerung der inländischen Butter durch die ausländische ein Ende bereitet würde. Wenngleich mit einem Rückgang der Milcherzeugung zu rechnen sei, so genüge doch die heimische Erzeugung völlig, um Kinder, Kranke und Schwache zu versorgen. Erforderlichenfalls würden wir sogar ohne Butter- und Käsezufuhr aus dem Auslande durchhalten, wenn die Kommunen sich der Verbrauchsregelung nachdrücklich annehmen. Die Einführung von Milchkarten sei eine praktische Maßnahme. Auch mit der vom Landwirtschaftsminister vorgeschlagenen Regelung des Marktverkehrs mit Schweinen erklärten sich die Landwirtschaftskammerpräsidenten einverstanden, wenn gleichzeitig mit der Festsetzung der Schweinepreise eine allgemeine Festlegung der Schweinefleischpreise verbunden wäre. Die gegenwärtige Gestaltung der Schweinepreise sei der Landwirtschaft durchaus unerwünscht. Ihre Vertretung sei nicht in der Lage, sie zu beeinflussen, da sich der Markt ihrer Einwirkung entziehe. Dringend gewarnt wurde aber allseitig vor einem staatlichen Eingriffe in den Rindermarkt. Weder sei dies nach der Marktlage geboten, noch lasse er sich bei der Eigenart des Großviehhandels ohne Beeinträchtigung der Aufzucht und der Milcherzeugung praktisch ausführen.

Bei der Erörterung der Kartoffelfrage wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß zu einer Beunruhigung überhaupt kein Grund vorliege. Wenn hier und da in den letzten Wochen eine Knappheit und Teuerung im Kartoffelhandel eingetreten sei, so liege dies daran, daß die Ernte in den wichtigsten Kartoffelbaugebieten noch nicht im Gange gewesen und bedeutend schwieriger als in Friedenszeiten einzubringen sei. Obwohl die Kartoffeln in weit größerem Maße als sonst zu Futterzwecken herangezogen werden müßten, so verblieben doch reichliche Kartoffelmengen für die menschliche Ernährung. Die Preise der Reichskartoffelstelle seien allerdings im Verhältnis zu den Futtermittelpreisen als niedrig zu bezeichnen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Reichskartoffelstelle und die Gemeinden trotzdem nach Kräften von der deutschen Landwirtschaft bei der Kartoffelversorgung unterstützt werden würden.

*

Die nationalliberale Partei und die Lebensmittelteuerung.

Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hat, wie uns mitgeteilt wird, am Sonntag den 24. Oktober in Leipzig eine Sitzung abgehalten, die aus allen Teilen des Landes sehr stark besucht war. Nach eingehender Beratung wurde einmütig folgende Entschließung gefaßt:

Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen richtet an den Herrn Reichskanzler das dringendste Ersuchen, ohne Verzug Maßnahmen zu veranlassen, um der für fast alle Kreise des deutschen Volkes unerträglichen Teuerung der Lebensmittel ein Ende zu machen. Der Gesamtvorstand fordert insbesondere, daß für das ganze Reich sofort erträgliche Höchstpreise festgesetzt werden, für die als Grundlage nicht die jetzigen durch einzigartige Verhältnisse geschaffenen Preise genommen werden dürfen, sondern für die als Grundlage die Aufrechterhaltung einer angemessenen Lebensführung des Volkes zu dienen hat. Zur Ermöglichung solcher Preise muß eine staatliche Ueberwachung oder eine staatliche Uebernahme der Einfuhr von Lebensmitteln aus dem neutralen Ausland erfolgen. Die Höhe der Auslandspreise darf keinesfalls die der Inlandspreise bestimmen. Ebensowenig darf die Höhe der Preise für Butter zur Schmälerung des Milchangebotes führen. Der Gesamtvorstand weist mit allem Nachdruck darauf hin, daß dem Bundesrat auf Grund der ihm übertragenen Vollmachten des Reichstages die Pflicht zufällt, in dieser Frage sofort handelnd einzugreifen. Wir sind der Ueberzeugung, daß der allgemeinen Wehrpflicht des Volkes und den ungeheuren Blutopfern die Verpflichtung des Reiches gegenüberstehen muß, die Daheimgebliebenen und Hinterbliebenen davor zu schützen, daß sie in ihrer Ernährung Schaden leiden. Wir halten uns für gedrängt darauf hinzuweisen, daß die größte Gefahr für unsre inneren Verhältnisse und für die Auffassung des Auslandes von unsrer Kraft zum Durchhalten besteht, wenn nicht sofort Maßnahmen in dieser wichtigsten inneren Lebensfrage erfolgen.

Diese Entschließung ist dem Reichskanzler brieflich übermittelt worden.

Lokales.

Dresden, 26. Oktober.

Dank des Königs für die sächsischen Truppen.

K. M. Seine Majestät der König hat anläßlich des in der Kriegsgeschichte beispiellosen Siegeszuges im Osten allen dabei beteiligt gewesenen sächsischen Truppen Allerhöchstseinen wärmsten Dank und vollste Anerkennung auszusprechen geruht und dies allen seinen im Osten kämpfenden Truppen bekanntgeben lassen. In dem Allerhöchsten Erlaß heißt es:

„Sie alle haben das Ihrige dazu beigetragen, einen ungemein zähen, kriegsgeübten Gegner von Stellung zu Stellung und von Festung zu Festung zurückzuwerfen. Die Namen Nowo-Georgiewsk, Narew, Wilna und Kurland bedeuten hervorragende Ruhmesblätter meiner Armee, die stets in ihrer Geschichte mit ganz besonderen Buchstaben eingetragen sein werden. Schwere Kämpfe werden wir noch bis zum endgültigen Siege zu bestehen haben. Ich vertraue aber fest darauf, daß meine braven Truppen im Osten so wie bisher auch in Zukunft dem sächsischen Namen Ehre machen werden.“

*

— Beurlaubungen der im Heere stehenden sächsischen Landtagsabgeordneten. Angehörige des Heeres, die als Mitglieder den ständischen Kammern angehören, sind zur Teilnahme an den Sitzungen des zum 9. November einberufenen ordentlichen Landtages zu beurlauben. Alle Mitglieder der beiden Kammern des Landtages sind berechtigt, zur Fahrt nach Dresden und zurück die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benutzen.

— **Fürs Vaterland fielen** Offizierstellvertreter Felix Leonhardt vom Inf.-Reg. 101, Unteroffizier Franz Bruno Hennig vom Inf.-Reg. 103, Friedrich Mende vom Inf.-Reg. 178, Unteroffizier Max Mathé vom Inf.-Reg. 182, Ersatzreservist Paul Mücke vom Inf.-Reg. 192, Walter Ludewig vom Res.-Inf.-Reg. 242, Johann Seilmayer vom 13. Res.-Jägerbat., Kurt Nagler und Walter Thieme vom Jägerbat. 13, Fritz Wunderlich, der Gefreite Georg Schröder und der Landwehrmann Karl Grohmann.

— **Beisetzung des Leutnants Günther Bienert.** Am Montag nachmittag füllte eine ansehnliche Trauerversammlung die Auferstehungskirche im Vorstadt Plauen, in der ein Trauergottesdienst der Beisetzung des im Osten gefallenen Leutnant Günther Bienert voranging. Nach einer kurzen Trauerfeier in der Villa des Geh. Kommerzienrats Theodor Bienert wurde der Sarg unter dem Geläut der Kirchenglocken durch ein Spalier der Schulkinder der 30. Bezirksschule von Arbeitern der Bienertschen Hofmühle nach dem Gotteshause getragen. Fahnen und Standarten wurden dem Sarge vorangetragen. Vor dem Altar wurde der Sarg niedergesetzt, an dem Vizewachtmeister des Karabinierregiments, dem der Gefallene angehört hatte, die Ehrenwache hielten. Mit einem Trauergesang des Kirchenchors der Auferstehungskirche hielt Pfarrer Keßler von der Lukaskirche die Gedächtnisrede, der er den Konfirmationsspruch des Gefallenen zugrunde legte: Ob jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht.“ Ein Mann von idealer Gesinnung, ein guter Sohn und tapferer Offizier sei der Heimgegangene, der Stolz der Eltern und die Hoffnung aller Angestellten gewesen. Unter den Klängen des Pilgerchors aus dem „Tannhäuser“ trugen Mannschaften des Karabinierregiments den Sarg nach der Bienertschen Familiengruft, an der nach einem Gesang des Schulchors der 30. Bezirksschule Pfarrer Steinbach dem jungen Helden einen Nachruf widmete und mit Gebet und Segen die Ruhestätte weihte. Zum Schlusse der ernsten Feier legten Beamte und Arbeiter der Hofmühle und viele Vereine prächtige Blumenspenden an der Gruft nieder.

K. M. **Militärische Grenzüberwachung.** Die vom stellvertretenden Generalkommando XII angeordnete Einführung einer verschärften Grenzüberwachung ist in weiten Kreisen in ihrer Bedeutung mißverstanden worden. Es handelt sich lediglich um die Bekämpfung der Spionage und keineswegs um eine gegen die mit uns verbündete Nachbarmonarchie Oesterreich-Ungarn gerichtete Maßnahme. Man kann nicht einwenden, daß es genügen müßte, wenn jeder der Verbündeten die Grenze nach den feindlichen und den neutralen Staaten streng abschließe. Diese Annahme ist durchaus irrtümlich. Je größer das Gebiet ist, in dem der einzelne Spionageverdächtige sich frei bewegen kann, desto mehr ist an sich schon seine Ueberwachung erschwert. Noch viel mehr ist dies der Fall, wenn der Verdächtige ungehindert aus dem Gebiete einer großen geschlossenen Behördenorganisation in das einer andern hinübertreten oder Drucksachen und Schriften dahin ausführen kann. Aus diesen Gründen sind die beiderseitigen Verwaltungen dahin übereingekommen, sowohl diesseits wie jenseits der Grenze eine militärische Ueberwachung der Grenze einzuführen.

K. M. **Auskünfte über die neue Uniform.** Der Bekleidungsabteilung des preußischen Kriegsministeriums gehen täglich zahlreiche Gesuche um Uebersendung von Proben, Beschreibungen und Abbildungen der neuen Uniformen zu. Beschreibungen und Abbildungen der neuen Bluse und des Mantels sind erst in einiger Zeit beim Kriegsbekleidungsamt III. Armeekorps in Spandau zu haben. Beschreibungen und Abbildungen der andern Bekleidungsstücke werden von der Heeresverwaltung nicht herausgegeben, weil eine Aenderung in ihrem Schnitt nicht eingetreten ist. Nachproben der Tuche verabfolgt das Kriegsbekleidungsamt des Gardekorps, der übrigen Stücke das Bekleidungsamt, in dessen Bezirk der Fabrikant wohnt. Der Zeitpunkt, von dem ab Nachproben und Beschreibungen mit Abbildung bei den angegebenen Bekleidungsämtern zu haben sind, wird bekanntgegeben werden. An Fabrikanten werden Nachproben der Großbekleidungsstücke, Waffenröcke, Mäntel, Blusen, Hosen, nicht abgegeben. Sie können in einiger Zeit bei dem zuständigen Bekleidungsamt in Augenschein genommen werden. In Sachsen sind Bestimmungen über die Einführung neuer Uniformen noch nicht getroffen.

M. I. **Unterstützung arbeitsloser Textilarbeiter.** Durch das Verarbeitungsverbot für Wolle, Baumwolle und Bastfasern werden voraussichtlich eine große Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen erwerbslos werden. Soweit ihnen nicht eine andre Arbeitsgelegenheit geboten werden kann, was natürlich, von besonderen Fällen abgesehen, in jeder Hinsicht vorzuziehen ist, wird ihnen selbstverständlich Unterstützung gewährt werden. Obwohl die Besprechungen darüber im Ministerium des Innern vor einem weiten Kreise aus allen Beteiligten erfolgten, werden über die anzuwendenden Grundsätze in manchen Zeitungen immer noch ganz irrige Mitteilungen verbreitet. Nach den Verhandlungen, die die Sächsische Regierung mit der Reichsleitung geführt hat, liegt berechtigter Grund zu der Annahme vor, daß ein ganz wesentlicher Teil der Unterstützung aus Reichsmitteln aufgebracht wird. Sodann haben sich die Vertreter der Arbeitgeber freiwillig bereiterklärt, unter sich einen weiteren Teil aufzubringen. Erst der Rest wird dann zu gleichen Teilen von Staat und Gemeinde gedeckt werden. Die Höhe der Unterstützung wird sich nach den Verhältnissen der einzelnen Orte zu richten haben, denn diese sind selbstverständlich ganz verschieden, z. B. in einer Großstadt und ihren Vororten und einem kleinen Gebirgsdörfchen. Sie soll jedenfalls so sein, daß das Durchhalten der Familie möglich ist; daß sie dabei in einem angemessenen Verhältnis zur Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer stehen müssen, ist einleuchtend, denn niemand würde es begreifen, wenn die Textilarbeiter besser gestellt würden als die Familien derer, die draußen ihr Leben für uns einsetzen. Gewisse Unterschiede ergeben sich aber schon dann, wenn der Mann mit unterstützt werden muß. Die Auswerfung der Unterstützungen soll überall durch Ausschüsse erfolgen, denen in gleicher Zahl auch Arbeitgeber und Arbeiter angehören, und zwar in der Regel durch die Bezirksverbände. Aufsicht und Ausgleich führt das Ministerium des Innern mit einem ihm beratend zur Seite stehenden ebenso gebildeten Landesausschusse. Voraussetzung für die Unterstützung ist allerdings, daß nicht die Annahme einer angemessenen Arbeit abgelehnt wird.

— **Einen Wollzug von 18 Wagen** hat der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung, der in Berlin im Reichstagsgebäude seinen Sitz hat, am 23. Oktober nach dem Westen befördert. Aus den Vorräten sollen vorwiegend bayrische und sächsische Truppen versorgt werden. Bei den im Laufe des Monats November zur Abfertigung gelangenden Zügen nach dem Osten werden ebenfalls Truppen aller deutschen Kontingente berücksichtigt werden können. Der Kriegsausschuß hat in nächster Zeit vornehmlich Bedarf an warmen Unterjacken, gestrickten Aermelwesten, Halstüchern, Kopfschützern und Brustschützern, wofür wiederum Angebote aus allen Teilen des Reiches erwünscht sind.

— **Sonderlehrgänge für Kriegsteilnehmer.** Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts beabsichtigt, zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung der am Kriege teilnehmenden Primaner und Sekundaner für den nach Friedensschluß heimkehrenden Teil Sonderlehrgänge in den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz einzurichten, die den Schülern des ganzen Landes und auch solchen jungen Männern offenstehen, die schon vor dem Kriege eine höhere Schule ohne Reifezeugnis verlassen haben und im Kriege dienstunfähig geworden sind, z. B. Offizieren, Ingenieuren und andern. Der Gesamtrat der Stadt Dresden hat sich mit der Einrichtung von derartigen Lehrgängen nach dem Plane des Ministeriums einverstanden erklärt und beschlossen, die bereitwillige Mitwirkung der Stadt zuzusagen, die insbesondere durch die Einrichtung solcher Kurse für Realgymnasiasten und Oberrealschüler in städtischen Schulen geboten werden soll. Es soll das normale Schulgeld von 75 Mk. für das Halbjahr und eine Abgangsgebühr von 15 Mk. erhoben, von Aufnahmegebühr und auch von jedem Auswärtigenzuschlag abgesehen und für Freistellen ein höherer Prozentsatz des Schulgeldsolls als sonst üblich vorgesehen werden. Unter der Voraussetzung, daß der Stadt Räume im Lehrerinnenseminar für den Oberrealschulkurs zur Verfügung gestellt werden, sollen solche für die Gymnasialkurse dem Staatsfiskus in der Studienanstalt eingeräumt werden.

— **Mißstände beim Verkauf des Freibankfleisches** hatten die Stadtverordneten veranlaßt, den Rat zu ersuchen, diese zu beseitigen. Der Rat hatte sich schon mit dieser Frage beschäftigt und nahm in seiner letzten Gesamtsitzung von den Maßnahmen zur Beseitigung der Uebelstände Kenntnis. Vor allem sollen Freibankausweise für Dresdner Einwohner, deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht übersteigt, eingeführt werden.

— **Vermehrung der Hospitalstellen.** Da Mitte des nächsten Jahres die Fertigstellung des Neubaues des Maternihospitals zu erwarten ist, hat der Gesamtrat beschlossen, die Zahl der Hospitalitinnenstellen beim Vereinigten Frauenhospital vom 1. Juni 1916 an durch Gründung von 63 Stellen zu erhöhen. Beim Maternihospital sollen 48 neue Stellen geschaffen werden, beim Bartholomäihospital 8, bei der Holbergstiftung 6, bei der Laurinstiftung 4 und bei der v. Gilleschen Stiftung und der Preßler-Stiftung je 1. Ferner sollen in verfügbar werdenden Räumen des Hohenthalhauses und des Günzhauses neue Hospitalstellen gegründet werden, und zwar vom 1. Januar 1916 an beim Hohenthalhaus 4 Stellen und vom 1. Juli 1916 an beim Günzhaus 2 Stellen für Männer und 3 Stellen für Frauen.

— **Der Verband Sächsischer Industrieller** hält am 27. Oktober vormittags 10 Uhr im großen Saale des Gewerbehauses zu Dresden seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab.

— **Im Dresdner Lehrerverein** sprach Lehrer Heinicke über „Deutschland in der Welt voran“. Die im Thema ausgesprochene Behauptung veranschaulichte der Redner durch eine Reihe farbiger Lichtbilder. Ergebnisse der Wirtschaftsstatistik hatte er in eine volkstümliche, bildliche Darstellungsform gebracht, so daß die Zahlenverhältnisse auch der Jugend außerordentlich klar werden. Auf diese Weise behandelte der Redner folgende Stoffe: Die Karte von Deutschland zur Zeit der Karolinger, der Frankenkaiser, der Staufen und der Reformation; das Wachstum der Bevölkerung; die Zahl der Analphabeten; Herstellung und Umsatz von Büchern; Sparkasseneinlagen; Staatseinnahmen und -ausgaben; Staatsschulden und Staatsvermögen auf den Kopf der Bevölkerung; Aktiengesellschaften nach Zahl und Anlagekapital; Ausgaben für Heer und Flotte; die Zahl der in gewerblichen Betrieben und Fabriken beschäftigten Bevölkerung; Kohlengewinnung; Ausfuhr von Fabriken; Einnahmen des Außenhandels; Bodenbenutzung und Bodenbearbeitung; Ernteerträge; Viehhaltung; Kleingartenbau; Krupps Leistungen; Deutsche Kunstdenkmäler. Alle volkswirtschaftlichen Verhältnisse waren nach zwei Gesichtspunkten veranschaulicht; nach ihrer Entwicklung innerhalb Deutschlands in den letzten Jahrzehnten und nach ihrem Verhältnis zu den gleichen Gebieten in andern Staaten.

— **Ueber Bulgarien und seine Bedeutung** sprach in der Aula der Technischen Hochschule Privatdozent Dr. Albrecht Wirth (München). Nach einem geschichtlichen Rückblick führte der Vortragende folgendes aus: Vor zwei Jahren schlugen sich Türken und Bulgaren; heute sind sie Freunde und haben sich in den Dienst eines größeren Gedankens gestellt. Die Wirtschaftspolitik haben sie von uns gelernt. Da uns England die See streitig machen will, so haben wir eine Interessengemeinschaft zu Lande gegründet, die im Frieden alles liefern kann, was zur Nahrung gehört. Dazu verbanden wir uns mit Bulgarien und der Türkei. Die Bulgaren sind ein leistungsfähiges, fleißiges und intelligentes Volk. Die Landwirtschaft und die Industrie stehen sehr hoch; die Bulgaren sind als Gärtner sehr berühmt, ebenso als Ackerbauer. Das Rückgrat ihrer Volkswirtschaft ist eben die Landwirtschaft. Der Süden des Landes erzeugt Tabak, Baumwolle, Flachs, sehr guten Wein und Rosenöl (20000 Kilogramm Rosenblätter geben 1 Kilogramm Rosenöl im Wert von 900 Mk.). Besonders wertvoll sind die Wälder. Was das wirtschaftliche Leben betrifft, so sei erwähnt, daß 87 Millionen Franken in der Industrie angelegt sind. Die Zuckerfabriken und Zündholzfabriken arbeiten in der Hauptsache mit belgischem Kapital, während das deutsche Kapital sich den elektrischen Anlagen zugewandt hat. Bulgarien hat großen Reichtum an Kohlen; so werden pro Jahr 1,1 Millionen Tonnen Kohlen für Zwecke der Bahnverwaltung gewonnen, und zwar sehr gute Anthrazit- und Braunkohlen. Im Rhodopegebirge werden Zink-, Kupfer- und Eisenerze gewonnen, und zwar sind die Lager so ausgiebig, daß innerhalb von zehn Jahren die ganze bulgarische Staatsschuld (807 Millionen) mit Eisen bezahlt werden kann. Bulgarien sollte in finanzielle Abhängigkeit von Rußland gebracht werden; dieser Absicht hat der Weltkrieg ein Ende gemacht. Damit Bulgarien finanziell sich erholen konnte und von Rußland, überhaupt vom Vierverband unabhängig blieb, so haben wir die Geldanleihe Bulgariens von 250 Millionen vor einigen Monaten übernommen und durchgeführt. Die Bulgaren sind mit den Türken unsre Bundesgenossen geworden und wir können mit Genugtuung zusehen, wenn Bulgaren und Albaner im Verein sich den Weg zum Adriatischen Meer öffnen. Wir brauchen eine Interessengemeinschaft vom Kanal bis zum Persischen Golf, und die Bulgaren sind uns dabei willkommen. Der Redner erntete reichen Beifall für seine klaren und interessanten Ausführungen.

— **Einstellung des Postpaketverkehrs nach Amerika.** Die Annahme von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die in der letzten Zeit dahin abgesandten, während der Beförderung angehaltenen Pakete werden den Absendern wieder zugestellt werden.

— **Der Dresdner Frauenmissionsverein** wird am Mittwoch nachmittags ½5 Uhr in der Diakonissenanstalt seine Jahresfeier abhalten. Missionsinspektor Köberlin aus Leipzig wird über die durch den Krieg geschaffene schwierige Lage der Frauenmission sprechen. Eingangswort und Bericht erstattet in der Versammlung Pfarrer Dr. Gößnitz.

— **Oberbürgermeister Dr. Beutlers Ansprachen.** Aus Anlaß des Ausscheidens des Oberbürgermeisters Dr. Beutler aus seinem Amt ist ihm in Buchform eine Sammlung der wichtigsten Ansprachen, die er während seiner Amtsführung gehalten hat, gewidmet worden. Das Buch ist unter dem Titel „Oberbürgermeister Dr. Beutler, Sammlung seiner Ansprachen“ im Verlage der Dr. Güntzschen Stiftung erschienen und zum Preise von 3 Mk. geheftet und 4 Mk. gebunden zu haben. Es bildet neben der Erinnerung an seine Amtsführung einen wertvollen Beitrag zur Geschichte Dresdens in den letzten beiden Jahrzehnten und ist deshalb auch von allgemeinem Interesse.

Wetterbericht.

Aussicht für Mittwoch den 27. Oktober: Meist trübe, kalt, zeitweise Niederschlag.

Aus dem Gerichtssaal.

Landgericht.

Gasthausdieb. Der 27jährige vorbestrafte Tischler Karl Wanner entwendete im September in einer Dresdner Gasthäusern Schuhe, die von den Fremden vor die Zimmertür gestellt worden waren. Bei einem neuen Versuch, einen gleichen Diebstahl auszuführen, wurde er überrascht und festgenommen. Das Gericht verurteilte ihn unter Versagung mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Von der Strafe, nach deren Verbüßung Polizeiaufsicht zulässig ist, gilt 1 Monat Zuchthaus durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Einmietdieb. Der wiederholt bestrafte 27jährige Schlossergeselle Karl Wagner verübte in Dresden eine große Reihe von Einmietediebstählen. Er mietete sich überhaupt nur ein, um Diebstähle ausführen zu können. Kaum war er eingezogen, so schickte er die Vermieterin unter irgendeinem Vorwand aus der Wohnung und nutzte die Abwesenheit zum Stehlen. Dabei erlangte er große Mengen von Wertgegenständen und Kleidungsstücken. Wegen der Gemeingefährlichkeit seines Treibens wurden ihm die mildernden Umstände versagt. Das Gericht verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Die Ehrenrechte werden ihm auf 5 Jahre aberkannt. Nach Verbüßung der Strafe ist Stellung unter Polizeiaufsicht zulässig.

Jugendgericht.

Vergiftung. Der erst 16jährige Laufbursche Max Ernst Wange aus Oberhermsdorf ist beschuldigt, einer Person Gift beigebracht zu haben. Der Angeklagte hat wegen einer Genußmittelentwendung einmal eine Verwarnung erhalten. Im übrigen soll er sich während der Schulzeit einwandfrei geführt haben. Nach der Schulzeit war Wange kurze Zeit in einer Glashütte in Döhlen beschäftigt. Am 1. Juni dieses Jahres trat er als Arbeits- und Laufbursche bei einem Obstkeltereibesitzer in Wilsdruff in Dienst. Am 1. Juli bane Wange in dem Kellerraum Weinflaschen zu verpacken und erregte durch seine Ungeschicklichkeit die Unzufriedenheit des Arbeitgebers. Dieser stieß in der Erregung seinen Arbeitsburschen so heftig gegen den eisernen Bug einer Stanniolpresse, daß Wange am Kopf eine Verletzung davontrug. Außerdem verfolgte ihn der Arbeitgeber mit einem Stock, so daß Wange aus Furcht das Haus des Arbeitgebers verließ und sich in die elterliche Wohnung begab. Sein Vater, dem daran lag, daß sein Sohn bei dem Obstkeltereibesitzer aushalte, brachte ihn wieder in den Dienst zurück. Bei der Ablieferung des Knaben riet er noch dem Arbeitgeber, mit Strenge gegen seinen Sohn zu verfahren. Wange, der jede Möglichkeit, seinen Dienst verlassen zu können, schwinden sah, verfiel auf den Gedanken, seinen Dienstherrn zu vergiften, um dessen Erkrankung und damit seine Entlassung herbeizuführen. Am Morgen des 2. Juli gab er eine kleine Menge Schwefelsäure in den Morgenkaffee seines Dienstherrn. Die Anregung zu seinem Vorhaben will der Angeklagte aus einem Bericht über einen Giftmordprozeß erhalten haben. Sein Arbeitgeber schöpfte sofort Verdacht und rief Wange in die Stube, der auf seine Vorhaltung jede Schuld leugnete. Als er von seinem Arbeitgeber aufgefordert wurde, selbst von dem Kaffee zu kosten, nahm Wange einen kleinen Schluck, gab ihn aber aus Furcht, zu erkranken, sofort wieder von sich. Bei dem ersten Verhör durch den Schutzmann räumte Wange ein, daß er die Absicht gehabt habe, durch die Vergiftung eine Erkrankung, möglichenfalls auch den Tod seines Dienstherren herbeizuführen. Die Anklage lautete ursprünglich auf versuchten Mord. In der Hauptverhandlung behauptet Wange, daß er nur die Absicht gehabt habe, eine Erkrankung seines Dienstherrn herbeizuführen. Wegen Beibringung von Gift wird Wange zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, wovon 3 Monate als verbüßt gelten.

Aus Sachsen und den Grenzlanden.

r. **Langebrück.** (Volkskundliche Vorträge.) Die vereinigten Ortsgruppen Arnsdorf, Großröhrsdorf, Langebrück und Radeberg des Vereins für sächsische Volkskunde halten am Mittwoch abend 8 Uhr in Hennigs Gastwirtschaft einen Vortragsabend ab. Pfarrer i. R. Vogel spricht über „Der Verein für sächsische Volkskunde und der Sächsische Volkskalender“, Oberlehrer Störzner-Arnsdorf über „Das Arnsdorfer Erbgericht zur Zeit des 30jährigen Krieges“.

p. **Großenhain.** (Tödlich überfahren) wurde am Montag mittag auf dem Bahnhof Böhla der in Geißlitz dienende 64jährige Wirtschaftsgehilfe Hempel aus Neusalza bei Spremberg. Er hatte versäumt, auszusteigen, als der Zug in Böhla hielt, wollte aus dem abfahrenden Zuge steigen, stürzte jedoch, wurde überfahren und sofort getötet.

* **Wilthen.** (Volksküche.) Die gelegentlich einer Besichtigung der Volksküche in Hainitz von der Amtshauptmannschaft Bautzen den Gemeinden und Ausschüssen für gemeinnützige Arbeit des Bezirkes gegebene Anregung, weitere derartige Einrichtungen im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung ins Leben zu rufen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Eine Anzahl Volksküchen sollen in verschiedenen Orten gegründet werden. Die erste wurde am Montag im Jugendheim zu Wilthen eröffnet. Bereits am ersten Tage konnten 70 Portionen zu 20 Pf. abgegeben werden. Die Einrichtung ist für 250 Portionen getroffen. Es ist zu erwarten, daß diese neue Volksküche sehr bald bis zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen werden wird.

tzk. **Greiz.** (Die Kriegskreditkasse) für das Fürstentum Reuß ä. L., Aktiengesellschaft, Greiz, hat ihr erstes Geschäftsjahr vollendet. Die günstige Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens während des Krieges hat veranlaßt, daß die Kriegskreditkasse nicht in so starkem Maße, wie erwartet, in Anspruch genommen wurde. Trotzdem kann festgestellt werden, daß die Gründung der Kasse eine wirtschaftliche Notwendigkeit gewesen ist. In vielen Fällen wurden Mittel zur Verfügung gestellt, die von anderer Seite versagt geblieben wären. Es bezieht sich dies namentlich auf die Gewährung von Hypotheken an zweiter und dritter Stelle.

5. Klasse der 167. Kgl. Sächs. Landeslotterie.

(Ohne Gewähr.)

Dienstag den 26. Oktober.

100 000 Mk. auf Nr. 84596
30 000 Mk. auf Nr. 94578
3000 Mk. auf Nr. 10354 89581 46869 68679 75014 80628 86238 106207 80608 81447 84735 61546 70438 77581 83961 57808 2701 287.. 75521 85407 87817 99890 12391 23412 90757
2000 Mk. auf Nr. 15031 10648 23069 80847 46317 77079 89029 99003 100690 104917 3612 8072 12566 28702 40589 41079 63858 69498 8798 51248 02946 71858 84257 98285 99056 108508 20904 61892 89201
1000 Mk. auf Nr. 789 8588 14028 19509 22897 82085 40879 41907 56785 78294 85027 97897 100090 813 902 1708 14427 15979 16800 19879 27788 27528 38784 40206 54067 59711 82724 84109 90008 107278 91317 102787 103758 107391 28725 45850 68069 80504 87976 89818 72898 67499 98496 98493 85181 68178 97018 98818 89813 19245 81730 82820 55829 82301 38063 45749 59297 71761